

**Gemeinde Hoßkirch**  
**Gedanken und Worte zum Jahreswechsel**  
**-Rückblick 2021 und Ausblick 2022-**

Hinter uns liegt ein weiteres „Corona-Jahr“, was jedoch für jeden einzelnen für uns weit mehr war als nur das. Masken tragen und Abstand wahren, galt und gilt noch immer für uns alle – an diese neue Normalität haben wir uns schon fast gewöhnt. Leider hat uns die Pandemie noch nicht wieder verlassen. Und ich befürchte, dass wir lernen müssen, auf unbestimmte Zeit mit Corona zu leben. Der ehemalige Bundeskanzler Willy Brandt hat einmal gesagt: „Nichts kommt von selbst. Und nur wenig ist von Dauer. Darum – besinnt euch auf eure Kraft und darauf, dass jede Zeit eigene Antworten will und man auf ihrer Höhe zu sein hat, wenn Gutes bewirkt werden soll.“ Dieser Satz ist Trost und Ansporn zugleich. Und eines Tages werden wir stolz darauf sein, dass wir Widrigkeiten überwunden haben.

Liebe Damen und Herren! Wieder einmal sind zwölf Monate intensiver Arbeit und gemeinsamen Tuns vergangen, sei es via Teams, Skype und Zoom. Es ging kreuz und quer, aber das Wesentliche war, dass wir immer in Verbindung blieben. Doch ehrlich gestanden: Das richtig(e) Persönliche, das fehlt sehr.

Vor einiger Zeit ist mir ein Graffito aufgefallen, auf dem stand „Die Zukunft ist auch nicht mehr das, was sie früher mal war.“ Und mein erster Gedanke war: Das stimmt! Vor noch nicht allzu langer Zeit war es gerade in obligatorischer öffentlicher Sitzungsrunde zum Jahreswechsel ein schöner Brauch, all die Chancen und Möglichkeiten zu preisen, die die kommenden Monate für uns bereithalten werden. Seit den vergangenen beiden Jahren fällt uns dieser Ansatz etwas schwer. Doch das liegt nicht allein nur an Corona.

Gerade wenn wir auf die vergangenen Monate zurückblicken, kann sich statt Zuversicht auch schon mal Grübeln einstellen. Da brauchen wir nur an die Bilder des vergangenen Sommers mit verheerenden Unwetter im Rheinland und auch in unseren direkten Nachbargemeinden zu denken. Damit, so sind jedenfalls viele überzeugt, ist der Klimawandel jetzt auch bei uns angekommen und zeigt sein hässliches Gesicht. Wir denken aber auch an die Bilder aus Afghanistan, in denen sich die ganze Hilflosigkeit der Weltgemeinschaft manifestierte. Und nicht zu vergessen eben dieses Virus, das wir zwar eingegrenzt, aber noch lange nicht bezwungen haben. Manchmal braucht es gar nicht den Blick in die große weite Welt, mitunter entdecken wir schon vor der eigenen Haustüre genug Gründe, um die gute Laune erst einmal ad acta zu legen. Ich denke dabei an Schlagworte wie „Fachkräftemangel“, „Materialkosten“ oder „Bürokratie-Stau“.

Was können wir gemeinsam dagegen unternehmen? Wie wäre es mit „einfach die Decke über den Kopf ziehen“ und hoffen, dass alle Schwierigkeiten vorbei sind, wenn es wieder hell wird? Oder ist nicht gerade jetzt der beste Zeitpunkt, um uns darauf zu besinnen, was uns stark und erfolgreich gemacht hat?

Dafür reicht eigentlich schon ein einfacher Perspektivwechsel. Blicken wir doch noch einmal auf die vergangenen Monate zurück: Ja, da waren die schlimmen Verwüstungen nach dem entsetzlichen Starkregen. Aber es war auch die Zeit, in der Tausende Menschen aus ganz Deutschland in das Katastrophengebiet geeilt sind, um den Betroffenen zu helfen. Das waren Jugendgruppen und Rentner, einzelne Handwerker und internationale Konzerne. Es war auch eine Zeit, in der Menschen, ohne zu zögern, Wildfremden Haus und Hof zur Verfügung gestellt haben, weil diese alles verloren hatten. Oder denken wir an die Corona-Krise: Bei allen Unzulänglichkeiten hat sich die große Mehrheit in unserer Gesellschaft mit denen solidarisch gezeigt, für die diese Solidarität lebenswichtig war. Und war nicht

genau dieser gesellschaftliche Zusammenhalt entscheidend dafür, dass wir uns heute Schritt für Schritt unsere gewohnte Normalität zurückholen können?

Das, was ich gerade im Großen skizziert habe, funktioniert genauso auch im Kleinen. Ich meine im Alltäglichen, im Betrieb, in der Familie, der Schule oder der Nachbarschaft. Immer dann, wenn wir das Engagement, die Kreativität und die Motivation der Menschen wecken können, vermögen wir Großes zu erreichen. Letztendlich sind gerade das die positiven Kräfte, die unser Hoßkirch ausmachen. Eine Gemeinschaft, in der Solidarität nicht nur ein Wort ist, sondern gelebt wird, die Kreativität bündelt und so multipliziert, eine Gemeinde, die das politische und soziale Leben mitgestaltet, konstruktiv und nicht zu übersehen.

Die Nachfrage nach **Wohnraum** ist ungebrochen groß. Das Angebot an Neubauf Flächen hält mit der Nachfrage nicht Schritt. Andererseits muss mit Blick auf den Flächenverbrauch möglichst sparsam und schonend mit der Ressource „Grund und Boden“ umgegangen werden. Der örtliche Bedarf nach Bauplätzen kann soweit bedient werden. Mit dem Neubaugebiet „Tafertsweiler Straße“ sind das entsprechende Bebauungsplanverfahren vorgebracht und die Erschließungsmaßnahmen am Laufen. Somit können und dürfen wir jungen Familien den Traum und die Freude vom Eigenheim mit verwirklichen. Und bewusst legen wir Gewicht auf die Möglichkeit der Mehrwohnungsbebauung. Mit dem Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum (ELR) werden schwerpunktmäßig Hilfen bei der Gebäudesanierung und -umnutzung angeboten werden; so wird Bestehendem insbesondere in den Ortskernbereichen zu neuem Glanz verholfen. **Gewerblich** wurden mit der Aufstellung des Bebauungsplanes „Gewerbegebiet Hoßkirch Ost“ bereits Möglichkeiten geschaffen und im Verfahren gesichert. Entsprechende Änderungen des „Alt-Bebauungs-Plans“ das Gewerbegebiet bei der Hauptstraße betreffend werden aktuell abgearbeitet, um hier zeitgemäße Chancen in Verwirklichung zu öffnen.

„Hoßkirch am See, s'isch **oifach schee!**“, lautet das Motto unserer Gemeinde. Der neugestaltete Rathaus-Aktiv-Platz trägt in seiner Schönheit dazu bei und ist ebenso ein Ort des Zusammenkommens. Geschaffen worden ist ein attraktiver, multifunktionaler Platz mit Kommunikations- und Aufenthaltsbereichen sowie Möglichkeiten zum Spielen, Fitness und Kneipen. So wird ein Platz zum Ort der Zwischenmenschlichkeit. Hier trifft man gut gelaunte Menschen, die fröhlich *wengleich auf Corona Abstand* beieinander sind. Auf die Fröhlichkeit beim traditionellen Seefest und die musikalische Jubiläumsgabe zum stolzen 100jährigen mussten wir leider verzichten; doch Seefest light mit Essensbelieferung für Sie daheim war allemal eine tolle Geste. Die Neubeschilderung mit neuen Hinweistafeln zieren die Straßen und Wege der Gemeinde, die das bunte und frische Ortsleben charakterisierend widerspiegeln sollen. Dem Besucher wie dem Einheimischen winkt eine neue Frische und moderner Zeitgeist entgegen und ruft ihm gleichsam ein aufgepasst, hier geht's lang zu. Unsere SEEzeit wird mit einem neuen Pächter geführt. Trotz diverser *Corona* Einschränkungen dürfen wir auf eine schöne Badesaison und einem schönen Verweilen zurückblicken, und sicher doch auch künftig, kulinarisch serviert, das See- und Natur-Feeling genießen. Freuen wir uns ob dieser Fülle samt Bahnhaltapunkt, was wir alle gemeinsam mit großem Fleiß und auch mit einer Portion Glück geschafft haben. Der Bahnhaltapunkt und die beliebte Räuberbahn - man mag es nicht mehr wegdenken. Neu dazugekommen ist der Räuberweg zwischen Hoßkirch und Ostrach. Ein gefälliger und erlebnisreicher Spazier- und Wanderweg für die ganze Familie. Ein abwechslungsreiches Programm der **Räuberbahn** rundet das Jahr ab. Die Räuberbahn bringt Sie zu den gewohnten Fahrzeiten aus Richtung Ulm und Aulendorf über Hoßkirch nach Pfullendorf - und freut sich auf Ihre Mitfahrt.

Schauen-Beobachten-Lernen-Vorbild sein im Kinderhaus Hoßkirch. Das Kinderhaus lebt nach diesem Situationsansatz und geht auf die Interessen der Kinder altersentsprechend ein. Wir sehen uns verantwortlich für die Entwicklung und schaffen die Voraussetzungen dazu. Wir bieten Ihnen **Vereinbarung von Familie und Beruf**. Im pädagogischen Konzept durch die Altersmischung der 2-6-Jährigen erleben die Mädchen und Jungen ein gegenseitiges voneinander Lernen & Akzeptieren im gesamten Kinderhausalltag. Das ausgewogene Zusammenwirken von Träger, Kinderhausteam, Eltern/-

Beirat und Kinder zeichnet sich aus, denn wir alle profitieren davon. In der Grundschule Riedhausen erfahren sie weitere Bildungsprozesse in wohliger Atmosphäre und gekümmerten Engagement. Die Herzog-Philipp-Verbandsschule Altshausen ist im Neubau mit einem Verwaltungs- und Fachraumzentrum erweitert worden.

Selten haben die Gesundheitsmeldungen so viel Aufmerksamkeit erhalten wie in den vergangenen Wochen und Monaten. Dass die Corona-Krise einen großen Teil unserer Aufmerksamkeit bündelt, ist nicht verwunderlich. Dass hingegen die Geburtshilfestation in Bad Saulgau geschlossen wurde verärgert, und auch weil es in der Nachbarstadt bald **kein Krankenhaus** in der gewohnten gefragten Form mehr geben soll. Die Gemeinde Hoßkirch hat sich der Petition angeschlossen. Auch die Oberschwabenklinik (OSK) im Landkreis Ravensburg kündigt Veränderungen an, so steht das *fast* benachbarte Krankenhaus Bad Waldsee vor drastischen Einschnitten. Wir wollen und wünschen uns, an einer benötigten flächendeckenden medizinischen Grundversorgung festzuhalten.

Nach ebenso erheblichen Turbulenzen auf dem Lebensmittelmarkt blicken viele **Landwirte** angespannt ins neue Jahr. In zahlreichen Betrieben gebe es eine sehr schwierige wirtschaftliche Situation, sagte Bauernpräsident Joachim Rukwied. Die Corona Krise habe auf breiter Front auf das Geschäft mit Lebensmitteln durchgeschlagen. Die Erzeugerpreise für Fleisch seien derzeit ruinös, für viele andere Produkte ebenfalls nicht zufriedenstellend. Streuobstbestände sind ein wichtiger Lebensraum für eine Vielzahl gefährdeter Arten und haben eine hohe Bedeutung für das Landschaftsbild unserer Region. Die Pflege von Streuobstbeständen ist jedoch sehr zeitintensiv und erfordert viel Fachwissen. Ihr Bestand liegt uns am Herzen! In diesem Kontext beteiligt sich die Gemeinde Hoßkirch an der Streuobstförderung im Landkreis Ravensburg und dem Projekt „1000 Schnittige Obstbäume“. Sie können *und sollen* profitieren!

Ebenso profitieren sollen Sie vom **Breitbandausbau**. Erfolge wurden bereits verbucht, wiederum sind aber noch weitere Schritte und ein Warten unumgänglich. Hoßkirch erhält, nach Bezuschussung aus Bundesmitteln, eine Förderung des Landes Baden-Württemberg in Höhe von rund 1,2 Mio. Euro, um den Zentralort und die Ortsteile/Höfe anzubinden. Allerdings sind noch einige Hürden zu überwinden. Gerade Deutschland steht bei der Digitalisierung und dem flächendeckenden Glasfaserausbau alles andere als gut da und hat gegenüber vielen anderen Staaten das Nachsehen. Doch Lust statt Frust, drum halten wir es hier wie Ulrich Spiesshofer, Vorstandsvorsitzende eines großen Schweizer Industriekonzerns: „Alle reden vom, wir reden über das Internet der Dinge, der Dienste und der Menschen. Wir müssen diese drei Dinge zusammenbringen.“ Aber so oder so betrachtet, ein hartes Unterfangen bleibt es allemal. Genauso ein großes Geduldsspiel. Und trotz Zuschüsse verbleibt ein beträchtlicher Eigenanteil und eine starke Belastung für den Gemeindehaushalt. Zum Mobilfunk gesprochen: in 2022 soll laut Anbieter mit dem Aufschalten der neuen Anlage das Funkloch behoben sein.

Die Unwetter im vergangenen Jahr lösten nicht nur Entsetzen, sondern auch **Einsätze der Feuerwehr** aus. Und nebst dem Regensommer 2021 gezollt hat die Feuerwehr *wie die HvO* noch unzählige weitere Einsatzstunden geleistet. Bereits beschlossen und mit positivem Zuschussbescheid bekundet ist die Anschaffung eines Mannschaftstransportwagens (MTW). Die Blicke richten sich künftig noch intensiver auf die Löschwasserverhältnisse insbesondere in den Ortsteilen. Dazu gehört auch ein weiteres konsequentes Handeln in der Optimierung der **Wasserversorgungsanlagen** und -leitungen. Und fernerhin genauso die Weitersorgfalt im Bereich der Abwasserentsorgung. Die alte reparaturanfällig Wasserversorgungsleitung Könisgegg – Hoßkirch wird durch eine neue Falleitung ersetzt. Die Maßnahme ist planerisch abgeschlossen und wurde ausgeschrieben. Auf Kanalbefahrung folgte bereits die Teil-/Sanierung.

Hitzige Debatten entflammen, wenn es um die Themen **Kiesabbau** und **Windkraft** geht. Das Ortsbild und der Ort werden sich dahingehend in gewissen Belangen verändern und weiterentwickeln. Daher

hat die Gemeinde das Forum Energiedialog Baden-Württemberg speziell zur Thematik Wind-Windkraftanlagen um Unterstützung gebeten. Wir werden bei der sachlichen Beantwortung unserer Fragen durch unabhängige Fachexperten unterstützt. Sechs Windenergieanlagen plant das Unternehmen Uhl Windkraft auf Gemeindegebiet. Ein Großprojekt wie ein neuer Windpark weckt starke Emotionen bei Gegnern und Befürwortern. Meist wird der Bau von Windrädern mit Blick auf die Öko-Bilanz begrüßt, jedenfalls solange sie nicht gerade vor der eigenen Haustüre vorgesehen sind. Und genau das ist jetzt bei uns der Fall. Ich gebe zu, das ist für uns alle ein gewöhnungsbedürftiger Gedanke. Ein Projekt wie dieser Windpark entsteht nicht im luftleeren Raum. Baurecht und Naturschutz sorgen dafür, dass dieses Vorhaben trotz seiner großen Dimension im Einklang mit dem Umweltrecht steht. Dafür werden wir als Kommune auch sorgen. Das gilt natürlich auch für die berechtigten Interessen der Anlieger.

Dennoch kann ich nachvollziehen, wenn Menschen dem Bau einer Windkraftanlage skeptisch begegnen. Ja, es ist eine große und einschneidende Veränderung für die Umgebung, so wie wir daran gewöhnt sind. Vielleicht kennt der eine oder die andere den Bestseller „Unterleuten“ der Schriftstellerin Juli Zeh. Dort führt der geplante Bau eines Windparks in einem Dorf zu großen Turbulenzen untereinander. Das sollte bei uns nicht passieren, dafür steht einfach zu viel auf dem Spiel. Ebenso einschneidend in Land und Leute ist der Kiesabbau. Das Kieswerk Weimar wird sich zwischen Tafertsweiler und Hoßkirch niederlassen. An der Kiesgrube sind neben einem Verwaltungsgebäude in den kommenden Jahren eine Werkhalle sowie eine Kiesaufbereitungsanlage mit Förderbändern geplant. Es kann davon ausgegangen werden, dass in unmittelbarer Nähe zum Ort mit einer deutlichen Zunahme des Kiesabbaus zu rechnen ist, wie auch die Erweiterungsflächen im Regionalplan Bodensee-Oberschwaben daraufhin deuten. Nicht nur wegen einem erhöhten Lärm- und (noch mehr) Verkehrsaufkommen sehen und melden wir Bedenken. Wunsch der Gemeinde ist es, dazu beizutragen, dass die Bürgerinnen und Bürger möglichst frühzeitig und umfassend informiert werden. Ziel einer Informellen Bürgerbeteiligung ist es, eine sachliche Auseinandersetzung mit dem Thema zu ermöglichen, und gehört zu werden.

Unser Rathaus - eine Servicestelle für alle Fragen und Ihre Anliegen! Wir als Verwaltung sehen uns als Dienstleister und **unsere Bürger als Kunden**. Verlässliche Online-Dienste verstehen sich von selbst. Unser Bauhof, Hausmeister und Reinigungskräfte stellen sich eingereicht als Dienstleister und Serviceerbringend. Damit es schmeckt, braucht es ausgewählte, hochwertige Zutaten. In diesem Sinne verwenden gerne solche, damit dem Bürger unseres Orts die Bürokratie besser mundet. Gleichzeitig hoffen wir natürlich, dass unser Rathaus und Bürgerbüro auch die nächsten Jahre seiner Mission nachkommen und eine beliebte Anlaufstelle bleiben wird. Corona, Kontaktpersonennachverfolgung und Teststrategie wie auch die Impfstrategie auf ganzer Landkreisebene hat auch uns wie Sie vor Herausforderungen gestellt. Durch das gemeinsame Tun von Gemeinden, Städten und Landkreis dürfen wir behaupten, dass es uns allen gut gelungen ist. Nehmen wir diesen Schwung und Energie mit, denn ein nächster weiterer Kraftakt wird die Flüchtlingsunterbringung und -betreuung sein. In Baden-Württemberg waren vergangenes Jahr die Landtagswahlen, vor wenigen Monaten gaben Sie Ihre Stimmen für die Bundestagswahl, und in diesem Jahr nun schreiten die Bürgerinnen und Bürger an die Urne zur Bürgermeisterwahl, die im Sommer stattfindet.

Auf Höhe Hauptstraße/Kirchbühl wird bis zum Sommer ein barrierefreier **Fußgängerüberweg** errichtet, worüber die Freude sehr groß sein wird. Mit dem neuen Zebrastreifen in entsprechender Lage ist der Weg zum See, Dorfladen und Friedhof insbesondere für Senioren und mobilitätseingeschränkte Menschen erleichtert. Und natürlich profitieren unsere Kleinen davon. Wir wünschen uns einen soweit unbeschwerten, beruhigten Straßenübergang, und uns allen ein Gefahren- und Unfallfreies. Mitunter deshalb forcieren wir ebenso die Bestrebungen auf einen **Radweg**bau nach Stefansreute.

„Wenn die Kassen leer sind, kann die Politik wenig bewegen; wenig ist aber mehr als nichts!“ Und sowieso: Unbewegt ist schon gar nicht unser Ding hier in und für die Gemeinde. Ein Haushaltsplan ist

nie fertig, weil er nie ruht. Er ist immer in Bewegung. Der **Haushaltsplan** ist nun mal das Ergebnis täglicher Verwaltungsarbeit. Dahinter steht das, was in langwierigen Prozessen erarbeitet wurde. Der Haushalt unterteilt sich in viele fein abgestimmte und wohl portionierte Stücke eines großen Kuchens und es wird spannend bleiben. In Anbetracht geordneter Finanzen und solider Haushaltsführung werden wir auch weiterhin einen produktiven Abschluss aufzeigen.

Wir als Gemeinde setzen auf Gemeinschaft und Gemeinsinn und sind außerordentlich froh, dass wir so viele **Vereine**, Gruppierungen, Vereinigungen hier im Ort haben. Ich habe Hochachtung vor allen Bürgerinnen und Bürgern, die sich freiwillig und ohne Lohn für ihre Mitmenschen einsetzen. Das Ehrenamt - Ihr Ehrenamt! - hat die Kraft, auch die kleinen Alltagswelten in unserer Gemeinde zum Positiven zu verändern. Jeder einzelne Tag wird speziell in den Vereinen im Sinne eines friedlichen Zusammenlebens ganz verschiedener Menschen ge- und belebt. Sie leisten im Sport- bis hin zum Musikverein, in Chören, Kulturinitiativen, Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit, bei der Feuerwehr und vielen anderen Vereinigungen eine großartige Arbeit, die wir gar nicht mit Geld bezahlen könnten. Gleichwohl ist Ihre Arbeit weitaus wertvoller als alles, was wir mit Geld kaufen können. Denn wer sich freiwillig und ohne Entgelt für das Gemeinwohl einsetzt, wer anderen Menschen hilft und sie *bestärkt*, wer sich für Alt und Jung einbringt, fördert das friedliebende Zusammenleben und den Zusammenhalt. Liebe im Ehrenamt Tätige, Sie bilden das Rückgrat unserer zivilen Gesellschaft. Sie alle bilden durch Ihren Einsatz das soziale Antlitz unserer Gemeinde. Ich danke Ihnen allen für Ihre Mitmenschlichkeit und Solidarität, ohne die unser Hoßkirch um ein vielfaches ärmer wäre.

Ich habe zu Beginn von diesem Graffito erzählt, das hinter den Begriff „Zukunft“ ein unausgesprochenes Fragezeichen gesetzt hat. Ich finde, lieber sollten wir hinter das Wort „Zukunft“ ein dickes Ausrufezeichen setzen. Der französische Romancier Victor Hugo schrieb einmal: „Die Zukunft hat viele Namen: Für Schwache ist sie das Unerreichbare, für die Furchtsamen das Unbekannte, für die Mutigen die Chance.“ Für uns sollte die Zukunft immer eine Chance sein. Vielen Dank!



**Ihr Bürgermeister Roland Haug**